



VEREIN FÜR
OSTKIRCHLICHE
MUSIK

MITTEILUNGSBLATT

Nr. 86, Dezember 2022

Liebe VOM-Mitglieder

Ich möchte Sie auf einen Meilenstein in der Entwicklung der orthodoxen Kirchenmusik von höchster Aktualität hinweisen. Das besondere Ereignis, das unsere Aufmerksamkeit verdient, hat sich vor kurzem in der westlichen Hemisphäre abgespielt. Der amerikanische Komponist Benedict Sheehan (geb. 1980) hat die gleichbleibenden Gesänge der orthodoxen Vesper als ein grossangelegtes musikalisches Opus in englischer Sprache komponiert und am 19. November 2021 beim Label Cappella Records auf CD herausgegeben. Vom 11. bis 13. November 2022 fanden in New York drei Konzerte statt, wo das Werk erstmals vor Publikum aufgeführt wurde. Bei der Welt-Uraufführung handelte es sich um eine Co-Produktion der *Orthodox Church in America (OCA)*, dem Konzertministerium «Great Music Under a Byzantine Dome» der *Griechisch-orthodoxen Erzbischöflichen Kathedrale Heilige Dreifaltigkeit in New York City*, der *First Presbyterian Church of Bethlehem* und des *Saint Tikhon's Monastery (OCA)*. Es gab die folgenden drei Aufführungen: am 11.11.2022 in der Erzbischöflichen Kathedrale Heilige Dreifaltigkeit in New York, am 12. in St. Stephen's Pro-Cathedral in Wilkes-Barre, Pennsylvania (PA) (anglikanische Kirche) und am 13. in der First Presbyterian Church of Bethlehem (ebenfalls PA). Der Komponist selber leitete den professionellen St. Tikhon Choir. Ein Musikkritiker der amerikanischen Website *ConcertoNet.com* schwärmt von dem Werk als *a Masterpiece*, andere Fachleute werten es als durchaus auf dem Niveau von Rachmaninovs Meisterwerken des orthodoxen Kirchengesangs stehend. Es enthält einige Soli, die von führenden Gesangkünstlern des Landes ausgeführt wurden. Speziell hervorzuheben ist der amerikanische Basso profondo Glenn Miller, der das von Sheehan speziell für ihn komponierte Canticum Simeonis vortrug. Der Satz enthält einige der tiefsten Noten, die je für einen Gesangssolisten geschrieben wurden.

Die CD, aufgenommen im Juli 2021 in St. Stephen's Pro-Cathedral, Wilkes-Barre, Pennsylvania, mit dem St. Tikhon Choir unter der Leitung des Komponisten Benedict Sheehan, ist auf Youtube abrufbar:

https://www.youtube.com/playlist?list=OLAK5uy_k0Vq1S337OrXvs9rCvZkVlk4vedNu2KhQ

Bereits früher, im Jahre 2015, gelangte das PaTRAM Institute (Patriarch Tikhon Russian American Music Institute) an Benedict Sheehan mit dem Wunsch, dass er eine Partitur der Chrysostomos-Liturgie schreibe, mit englischem Text, jedoch im «russischen Stil». Dieses Auftragswerk einer orthodoxen Liturgie in englischer Sprache hat der Komponist im Jahre

2018 vollendet. Am 29. Mai 2019 fand die konzertante Uraufführung in der St. Stephen's Pro-Cathedral in Wilkes-Barre (Pennsylvania) statt. Etwa zeitgleich wurde die CD-Aufnahme der Liturgie herausgegeben, die Sie unter folgendem Link hören können:

https://www.youtube.com/watch?v=DjqcZsiDspc&list=OLAK5uy_mcbc5OYMyj5Ludfb9fh_yQbJjVrfO70-U&index=1

Die liturgische Uraufführung des Werkes fand im Rahmen einer Pontifikalliturgie am 20. Oktober 2019 in der orthodoxen St. Nikolaus-Kathedrale in Washington D.C. statt, dem Sitz von S. E. Tikhon, Erzbischof von Washington, Metropolit von ganz Amerika und Kanada der orthodoxen Kirche in Amerika. Bei beiden Gelegenheiten sang jeweils der St. Tikhon Choir, verstärkt von Sängerinnen und Sängern des PaTRAM-Institutes, unter der Leitung des Komponisten.

Die Liveaufnahme der Pontifikalliturgie vom 20.10.2019 mit S. E. Metropolit Tikhon ist wie folgt abrufbar:

https://www.youtube.com/playlist?list=PLqZx-LpUOQ43yW0T3Jn85F_BLILXphGMw

Nicht aus Sheehan's Feder, sondern von Sergej Trubačev stammen die Gesänge beim Einzug sowie beim Einkleiden des Metropoliten. Naturgemäss gehören auch die Tagesgesänge nicht zum Opus selbst; sie werden traditionell nach dem üblichen Schema des Oktoechos gesungen. Sheehan zeigt sich in diesem Video als begnadeter und – was im orthodoxen Gottesdienst besonders wichtig ist – liturgisch versierter Chordirigent.

Einfacher, mehr der russisch-orthodoxen Klostertradition verpflichtet und deshalb nicht nur ambitionierten Ensembles von professionellen Sängern zugänglich, sind die liturgischen Gesänge, die auf einer weiteren CD aus dem Jahre 2018 geboten werden. Es handelt sich um die Liturgie zum vierten Ostersonntag, dem Sonntag des Gelähmten. Für diesen Anlass hat Sheehan grösstenteils bekanntes Material, wie es (in der Originalversion in kirchenslawischer Sprache) weitverbreitet ist, mit englischem Text arrangiert. Auf der CD singen St. Tikhon's Seminary and Monastery Choirs unter der Leitung von Benedict Sheehan.

<https://www.youtube.com/playlist?list=PL8hBGKeUeKkCXlgQRaBxIbhkvBV-IERCA>

Falls Sie in der vielfältigen Landschaft der verschiedenen Ostkirchen in Amerika nach etwas Orientierung suchen, sei folgende Auswahl von Wikipedia-Artikeln hier angeführt:

https://de.wikipedia.org/wiki/Orthodoxe_Kirche_in_Amerika
https://de.wikipedia.org/wiki/Russische_Orthodoxe_Kirche_im_Ausland

Auf der Suche nach Informationen zur Person Benedict Sheehan bin ich auf ein Interview gestossen, das James A. Altena vom Musikmagazin «Fanfare» mit dem Komponisten geführt und im Dezember 2021 publiziert hat. Anlass war die Veröffentlichung der CD-Aufnahme von Sheehan's Liturgie des heiligen Johannes Chrysostomos mit dem Saint Tikhon Choir. — Das ausführliche und deshalb etwas längere Interview habe ich mithilfe von www.DeepL.com/Translator (kostenlose Version) übersetzt. Dem Leser wird der erste Teil hiermit vorgestellt (die Fortsetzung ist in der nächsten Nummer vorgesehen).¹

Benedict Sheehan ist der künstlerische Direktor des Saint Tikhon Choir am Orthodoxen St. Tikhon's Monastery in South Canaan, Pennsylvania, USA. Er ist auch viel mit dem Chor «Cappella Romana» aufgetreten und hat sich mit dem «Skylark Vocal Ensemble» als Komponist gezeigt. Er komponiert sehr aktiv, vor allem auf dem Gebiet der Geistlichen Musik.

Wie Sie sicher wissen, habe ich bereits eine Anzahl Ihrer Kollegen aus der orthodoxen Musikwelt interviewt: Vladimir Gorbik, Alexis Lukianov, Katia Lukianov und Kurt Sander mit Peter Jermihov. Ihr Name wurde in allen diesen früheren Interviews erwähnt, und so ist es mir eine Freude, mit Ihnen in direkten Kontakt zu treten. Wie bei diesen früheren Interviews möchte ich mit einigen Fragen zu Ihrem persönlichen Hintergrund beginnen. Wie Kurt sind auch Sie ein zum orthodoxen Glauben Konvertierter, doch, im Gegensatz zu ihm, kamen Sie im Alter von fünf Jahren zur Orthodoxie, als Ihre Eltern konvertierten, und nicht von sich aus als Erwachsener. Welcher Glaubensstradition, wenn überhaupt, gehörten Ihre Eltern früher an, und was hat sie veranlasst, von dieser zur Orthodoxie zu wechseln? Erinnern Sie sich an Ihren eigenen Übertritt? War Ihr Umfeld eines, in dem Orthodoxie eine Seltenheit war, und wenn ja, wie war Ihr Verhältnis zu nicht-orthodoxen Gleichaltrigen als Kind?

Mein Vater begann sich für die Orthodoxie zu interessieren, als ich etwa vier Jahre alt war. Er hatte ein starkes Bekehrungserlebnis, bei dem das Jesusgebet eine Rolle spielte, ein zentrales Gebet der orthodoxen spirituellen Tradition. Das ist eine wirklich erstaunliche Geschichte. Ich

¹ <https://www.benedictsheehanmusic.com/news/2021/3/12/fanfare-magazine-interviews-benedict-sheehan> abgerufen am 30.7.2022

glaube, man kann sie in der Einleitung eines seiner Essaybücher nachlesen — *The Grace of Incorruption*. Zu der Zeit waren meine Eltern beide nicht besonders religiös, zumindest nicht in einem formalen Sinne. Mein Vater war Akademiker und meine Mutter Therapeutin und praktizierende Astrologin, was sie, neben anderem, in ihre therapeutische Arbeit integrierte. (Ihre Klienten waren meist weibliche Opfer von sexuellem Missbrauch in der Kindheit.) Nachdem mein Vater konvertiert war, stellten meine Eltern mich vor die Wahl, entweder mit meinem Vater zur Kirche zu gehen oder mit meiner Mutter zu Hause zu bleiben. Ich entschied mich für das erstere und wurde im Alter von fünf Jahren in die Kirche aufgenommen. Meine Mutter konvertierte schließlich auch, etwa vier Jahre später, und ist bis heute eine gläubige orthodoxe Christin. Ich nehme somit an, dass meine Kindheit wirklich ein langer Prozess der Konversion war. Ich erinnere mich daran, dass ich nicht orthodox war, aber die meiste Zeit meines bewussten Lebens habe ich in irgendeiner Form die Kirche besucht.

Ich habe mir den orthodoxen Glauben allerdings erst in meinen frühen Teenagerjahren zu eigen gemacht. Bis dahin war es hauptsächlich etwas, was meine Eltern taten. Ich denke, jeder muss in seiner Jugend eine bewusste Entscheidung über seine Identität und seinen Glauben treffen. Bei mir war es die Musik und die Verbindung der Musik zur Kirche. Aber dazu später mehr!

Ja, Orthodoxie war dort, wo ich aufgewachsen bin, definitiv eine Seltenheit. Die längste Zeit war ich so ziemlich das einzige orthodoxe Kind, das ich kannte. Als ich zehn Jahre alt war, fing ich an, in ein kirchliches Lager zu gehen, was dazu beitrug, mein Weltbild ein wenig zu erweitern. Etwa zur gleichen Zeit zogen wir um und gingen in eine Kirche, in der es mehr junge Leute gab; auch das half. Aber ich fühlte mich immer ein wenig ungewöhnlich. (Das tue ich immer noch!) Es gibt wirklich nicht viele praktizierende orthodoxe Christen in Amerika.

Wie würden Sie für diejenigen, die mit der Orthodoxie nicht vertraut sind, Ihr eigenes Engagement für den orthodoxen Glauben beschreiben, und was Sie daran erfüllend finden?

Wie ich bereits sagte, ist meine persönliche Verbindung zur Kirche durch mein Interesse an der Musik entstanden. Für mich ist die Orthodoxie untrennbar mit der Liturgie verbunden. Dort kommt alles zusammen. Alles entspringt von dort. Und in der Orthodoxie geht es in der Liturgie so sehr um Schönheit — die Schönheit des Heiligen, die Schönheit des Menschlichen, frei von allem, was uns versklavt, die Schönheit Gottes.

Ich würde sagen, dass mein Engagement für die Orthodoxie wirklich ein Engagement für diese Schönheit ist. Anders kann ich es nicht erklären. Im Laufe der Zeit habe ich viele Aspekte kirchlichen Lebens kennen gelernt und gewiss gesehen, wie Menschen auch anderweitig von der Orthodoxie angezogen werden können. Da habe ich Leute erlebt, die sich von Dingen in der Kirche anziehen liessen, die alles andere als inspirierend waren – auch ich war an diesem Punkt – oder sich zur Orthodoxie hingezogen fühlten, weil sie den unwiderstehlichen Drang hatten, anderen Menschen zu sagen, warum sie falsch liegen! An dieser Art von Orthodoxie habe ich heute kein Interesse. Die Leute können sich in Online-Chatgruppen amüsieren, wenn sie das wollen. Aber die Schönheit Gottes und die Schönheit unseres Nächsten, wie sie sich in einem transzendent schönen Gottesdienst offenbart? Das ist es, was mich antreibt. Und ich denke, das ist es, was die Orthodoxie der Welt zu bieten hat.

Wenden wir uns nun direkt der Musik zu. War Ihre Familie eine musikalische Familie? Wie sind Sie auf die Musik aufmerksam geworden und haben Sie beschlossen, sie zu Ihrem Beruf zu machen? An welchen Schulen haben Sie studiert und Ihre Abschlüsse erworben? Wer waren die Lehrer, die Ihre Entwicklung als Musiker am meisten geprägt und beeinflusst haben, und was verdanken Sie ihnen im Einzelnen?

Ich würde nicht sagen, dass ich aus einer musikalischen Familie stamme. Mein Vater liebte die Musik, aber er wuchs in einer Zeit auf, in der eine Lehrerin zu einem Kind sagte, es solle doch nur den Text aufsagen, wenn ihr seine Stimme nicht gefiel – das ist dem Schüler tatsächlich passiert –, so dass er von sich stets glaubte, er könne nicht singen. Meine Mutter hatte eine bessere Erfahrung – sie nahm als Kind Klavierunterricht bei Ruth Crawford Seeger –, aber sie hat im Erwachsenenalter nicht wirklich ernsthaft weiter Musik gemacht, abgesehen vom Singen im Kirchenchor, nachdem sie orthodox wurde. Mein älterer Bruder hat als Teenager ziemlich ernsthaft Gitarre gelernt, aber ich hatte damals nicht das geringste Interesse daran.

Meine eigene Verbindung zur Musik entstand ziemlich plötzlich und relativ spät, zumindest für jemanden, der Berufsmusiker werden wollte. Als ich zwölf oder dreizehn war, schickte mir meine Großmutter (die zweite Frau meines Großvaters), die weder Musikerin noch religiös war, eine Kasette mit russischer Kirchenmusik für Männerchor. Bis heute habe ich keine Ahnung, warum sie mir diese Kasette schenken wollte.

Ich war das letzte Kind, von dem man erwarten würde, dass es sich für so etwas interessiert. Mein Geschmack ging in Richtung Rap und Punk und andere Dinge, zu denen sich ein heranwachsender Junge normalerweise hingezogen fühlt. Aber irgendetwas an dieser Musik hat mich total gefesselt. Ich habe diese Kassette noch und noch abgespielt, bis sie buchstäblich abgenutzt war, und sie entfachte in mir eine brennende Leidenschaft für geistliche Chormusik, die nie erloschen ist.

Von da an begann ich, mich mehr und mehr ernsthaft mit Musik zu beschäftigen. Nach meinem ersten Jahr an der High School fragte ich meine Eltern, ob ich zu Hause unterrichtet werden könnte, um mich intensiver auf die Musik konzentrieren zu können. Mein Vater unterrichtete zu dieser Zeit am Dartmouth College, und meine Mutter arbeitete als Redakteurin, aber sie fanden eine Lösung. Ich durfte ein kleines Büro im Haus eines Freundes nutzen, um zu lernen, während meine Eltern auf der Arbeit waren. Wir lebten in jenen Jahren in einem Haus in Vermont, das nicht an das Stromnetz angeschlossen war, doch ich brauchte Strom, um einen Computer benutzen zu können! Also habe ich mich in dieses kleine Büro verkrochen und einfach nur Musik gelernt. Dank der Beziehungen meines Vaters konnte ich auch die Musikabteilung von Dartmouth in Anspruch nehmen. Ich belegte Theorie bei einem Gastprofessor aus London, Roderick Swanston, sowie Kurse über Musikgeschichte bei Bill Summers; ich sang in der Dartmouth Handel Society unter Melinda O'Neal und bei den Dartmouth Chamber Singers; und ich nahm drei Jahre lang Klavierunterricht bei Gregory Haynes, der mir auch meinen ersten richtigen Kompositionsunterricht gab.

Ich habe auch sehr von der Musikkultur an unserer Kirche, der orthodoxen Kirche Holy Resurrection in Claremont, NH, profitiert. Der dortige Priester, Vater Andrew Tregubov (der immer noch dort ist), ist ein echter Musikliebhaber, und er hat diese Liebe der ganzen Gemeinde eingeflößt. Damals wohnte im Pfarrhaus auch der Vater von Priester Andrew, Semyon Tregubov, ein ehemaliger Opernsänger und Gesangslehrer vom Moskauer Konservatorium. Ich und eine Reihe anderer junger Leute aus der Gemeinde nahmen bei ihm Gesangsunterricht. Wir haben uns alle sehr weiterentwickelt — er war ein hervorragender Lehrer, der sich tatkräftig für seine Schüler einsetzte. Er war die erste Person, die mir das Singen beibrachte. Wenn ich daran zurückdenke, ist es wirklich erstaunlich, wie viel Musikkultur in dieser kleinen Gemeinde in New Hampshire gepflegt wurde. Wir hatten nicht nur einen respektablen Kirchenchor, sondern gaben auch Konzerte und führten sogar kleine Opernszenen auf. Eine Reihe von Leuten, die aus dieser Kirche kamen,

sind heute noch aktive Berufsmusiker, darunter Anton Belov und Laryssa Doohovskoy. Ignat Solzhenitsyn, der Sohn von Alexander Solzhenitsyn und ein berühmter Pianist und Dirigent, war in jenen Jahren ebenfalls Mitglied der Gemeinde. Daran sieht man, wie einflussreich eine Kirche sein kann, wenn sie die Musik ernst nimmt.

Als ich fünfzehn war, starb der Chorleiter unserer Kirche plötzlich, und ich war einer derjenigen, die gebeten wurden, bei den Gottesdiensten beim Dirigieren zu helfen. Das war mein erster Versuch, zu dirigieren, und seitdem mache ich das immer noch. Etwa zur gleichen Zeit lernte ich eine andere Person kennen, die für meine Entwicklung als Musiker sehr einflussreich war: Vladimir Morosan. Wir begegneten uns erstmals bei einem Musikworkshop am St. Vladimir's Seminary. Sobald ich sechzehn Jahre alt war und selbst fahren konnte, begann ich, einmal im Monat zu Vlad nach Connecticut zu pendeln, um mich mit ihm zu treffen. Er führte mich wirklich in die ganze Welt der russischen Kirchenmusik ein. Außerdem weckte er in mir die Liebe zum Kirchengesang und zur subtilen Beziehung zwischen Text und Musik. Seitdem bin ich mit Vlad in Kontakt geblieben. Er hat sich in jenen Jahren wirklich für mich eingesetzt, und dafür werde ich ihm immer zu Dank verpflichtet sein.

Der Weg, auf dem ich mich befand, führte natürlich zur Musikhochschule. 1997 ging ich mit einem Kompositionsstipendium auf das Westminster Choir College — ich nahm aus einer Laune heraus am dortigen Komponistenwettbewerb teil und gewann — und war von dieser Erfahrung absolut begeistert. Es war ein aufregender Ort. Ich lernte auch die Frau kennen, die ich kurz darauf (als College-Junior) heiraten sollte, Talia Darville (jetzt Sheehan). Als fabelhafte Sängerin, Pianistin und Pädagogin ist Talia auch heute noch meine engste Begleiterin bei all meinen musikalischen Unternehmungen. Während meines Studiums in Westminster studierte ich Dirigieren bei James Jordan, der mir zeigte, dass es beim Dirigieren um mehr geht als nur darum, mit den Armen in der richtigen Geschwindigkeit zu wedeln — es geht um menschliche Beziehungen. Mein Kompositionsstudium absolvierte ich bei Joel Phillips. Joel war ein wunderbarer Lehrer, der mir unter anderem beibrachte, wie ich mich auf eine oder zwei starke Ideen beschränken und sie ein ganzes Stück formen lassen kann. Er half mir auch zu lernen, meinen inneren Kritiker zum Schweigen zu bringen — eines der schwierigsten Dinge, die ein kreativer Künstler tun muss — und an die Ideen zu glauben, die intuitiv auftauchen. Er sagte immer, dass die erste Idee in der Regel die richtige ist, und ich habe gesehen, dass er öfter Recht hatte, als ich zählen kann.

Bericht über das Seminar/Singwochenende vom 29./30. Oktober 2022 im Benediktinerinnenkloster Maria Rickenbach NW.

Die anlässlich der GV vom 6. Juni 2022 gemachte Ankündigung, zeitnah wieder ein Seminar zu planen, haben wir rasch umgesetzt. Am letzten Oktoberwochenende trafen sich im Kloster Maria Rickenbach in der Zentralschweiz 19 Sängerinnen und Sänger zu einer Tagung unter dem Titel «Das Geheimnis der Menschwerdung Gottes».

Die Teilnehmerin Christina Streit schreibt:

Mit viel Freude, so stellte ich mir es jedenfalls vor, erhielten alle Sängerinnen und Sänger und weitere Interessierte vom Verein für Ostkirchliche Musik die Einladung für ein Seminar und Singwochenende für byzantinische Gesänge in ostkirchlichen Gottesdiensten. Freude umso mehr, als das letzte Seminar des VOM schon länger zurückliegt: es fand nämlich im Jahr 2014 im Haus Bethanien, St. Niklausen OW, statt und stand unter dem gleichen Thema «Geheimnis der Menschwerdung Gottes», wie diesmal auch. Das Seminar begann am Samstag, 29. Oktober um 10 Uhr im Panoramasaal des Benediktinerinnenklosters und endete gegen 17 Uhr am Sonntag, 30. Oktober 2022 mit einer gesungenen Andacht in der Kapelle des Klosters, wo die Ikonostase des Schweizer Romanos-Chors aufgebaut ist (früher in der Fluhegg, Gersau). Vor der Abreise luden die Benediktinerinnen noch zu Kaffee und Kuchen ein.

Aussergewöhnlich gut ausgewählt fand ich den Seminarort von Maria Rickenbach NW, der mit fast 1200 m ü Meer eine sehr passende Aussicht über Berge und Landschaft wie zum Lob der Schöpfung Gottes bot, und dies bei so schön herbstlich sonnigem Wetter, was das Einüben der Gesänge noch unterstützte! Das Pilgerhaus in der Nähe des Klosters sorgte für gute Unterkunft für alle inklusive allen Mahlzeiten, und die Wallfahrts- und Klosterkirche luden zum Beten und möglichen Gottesdienstbesuch ein. Für Einige erlaube ich mir zu sagen, wie auch für mich, war die Anreise bestimmt lang, durch die Fahrt mit der Luftseilbahn von der Talstation auf den Berg Maria Rickenbach jedoch zum speziellen Erlebnis geworden! Aber ich kann sicher für viele der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Seminars auch feststellen, dass es sich wegen der schönen Lage des Marienwallfahrtsortes auf dem Berg sehr gelohnt hat.

Zum Seminar weiter: Werner Dudli, mit seinem so grossen Wissen, vielseitigen Kennen und Verstehen ostkirchlicher und katholischer Musik und persönlicher Erfahrung als Chorleiter von drei byzantinischen Chören der Schweiz, hat unserer Gesangsgruppe von fast 20 Sängerinnen und Sängern ein umfassendes Programm byzantinischer

Gesänge zum Thema «Geheimnis der Menschwerdung Gottes» zusammengestellt und vorbereitet. Die Entwicklung des Themas stützte sich auf ein Modell aus der anglikanischen Kirche, nämlich einen besonderen Weihnachts-Gottesdienst, wie er seit 1880 jedes Jahr an Heiligabend in englischen Colleges gefeiert wird. Dieser Gottesdienst nennt sich *A Festival of Nine Lessons and Carols* und besteht im Kern aus neun Lesungen aus dem Alten und Neuen Testament, die abwechselnd mit Weihnachtsliedern vorgetragen werden und die Heilgeschichte vom Sündenfall bis zur Erlösung durch Christi Menschwerdung nachzeichnen.

Zur Feier an Heiligabend in den englischen Colleges ist bei Wikipedia Folgendes zu lesen: «Der Gottesdienst beginnt in der mit Kerzen beleuchteten Kirche mit dem Lied *Once In Royal David's City*. Nach einer Ansprache des Dekans betet die Gemeinde das Vaterunser, bevor Bibelstellen aus dem Alten und dem Neuen Testament vorgetragen werden, vom Sündenfall über die prophetischen Schriften bis zur Geburt Jesu Christi und der Erlösung. Die Lieder, die der Chor und die Gemeinde zwischen den Lesungen gemeinsam singen, wechseln von Jahr zu Jahr. Außerdem wird seit 1983 in jedem Jahr ein neues Carol als Auftragskomposition vergeben. Es wird in der Feier uraufgeführt.

Dekan Milner-White zufolge – er liess im Jahre 1918 die Feier erstmals im King's College in Cambridge veranstalten – entspringt die spirituelle Kraft des Gottesdienstes mehr den Lesungen als der Musik, denn in den zitierten Bibelstellen komme die «Entwicklung der Liebe Gottes zum Ausdruck, wie sie in den Worten der Bibel erscheint».

Werner Dudli schreibt in der Einladung: «Diesen Vorbehalt wollen wir durch sorgfältige Auswahl entsprechender liturgischer Gesänge aus dem Schatz der Ostkirche entkräften. Zu allen neun Lesungen gibt es mehrere Vorschläge».

So erklärt uns Werner Dudli am Anfang des Seminars das Konzept des Gottesdienstes, für den wir während der zwei Tage die byzantinischen Gesänge einstudierten und übten, um am Ende des Sonntagnachmittags eine Andacht mit neun Lesungen aus dem AT und NT mit den dazu passenden ostkirchlichen Gesängen in der schönen byzantinischen Kapelle des Benediktinerinnenklosters zu feiern. Im Gottesdienst kamen freilich meist die einfacheren Varianten nach dem Osmoglasnik zum Zug; bei den anspruchsvolleren Sätzen reichte die Zeit nur gerade zum Kennenlernen.

Frau Maria Duffner, Theologin mit Schwerpunkt Ostkirchenkunde und röm.-kath. Katechetin (Sekundar-Stufe II), hat am Seminar begleitend mitgewirkt und mit theologischen Erklärungen, vor allem auch zur Weihnachtsikone, sehr viel beigetragen zum tieferen Verständnis der Menschwerdung Gottes aus ostkirchlicher Sicht.

Mit 20 Sängerinnen und Sängern am Seminar konnten wir fast alle Gesänge aus der gebotenen Auswahl einüben und vierstimmig singen. Wir hatten ein grosses Programm theologisch und auch musikalisch im Gesang zu verarbeiten und zu erarbeiten. Mit viel Freude und Engagement taten wir dies und konnten so am Ende des Seminars mit Erfolg eine sehr schöne Andacht mit ostkirchlichen Gesängen zum Thema Menschwerdung Gottes feiern.

Christina Streit

Das Konzept der Andacht

Gebet zur Eröffnung: Himmlischer König (Stichire im 6. Ton)

Schöpfungpsalm 103 (104) (aus der Vesper)

1. Lesung, Genesis 3, 8-13/22-23: Sündenfall und Vertreibung der Stammeltern aus dem Paradies

Gesang: Herr, zu Dir ruf' ich, erhöre mich (aus der Vesper)

2. Lesung, Genesis 22, 15-18: Abraham erhält für seinen Gehorsam den göttlichen Segen

Gesang: Glückselig der Mann (Verse aus Psalm 1, aus der Vesper)

3. Lesung, Jesaja, 9, 1/5-6: Der Prophet weissagt die Ankunft des Messias

Gesang: Freundliches Licht (aus der Vesper)

4. Lesung, Jesaja 11, 1-3a/4a/6-9: Die Wurzel Jesse

Gesang: Bereite dich, Bethlehem (Tropar)

5. Lesung, Lukas 1, 26-35/38: Die Verkündigung durch Erzengel Gabriel an Maria

Gesang: Als Gabriel dir, o Jungfrau, verkündete: «Freue dich!» (Theotokion aus der Vesper, 1. Ton)

6. Lesung, Lukas 2, 1-7: Die Geburt Jesu

Gesang: Aufgezeichnet wurde damals in Bethlehem (Tropar)

7. Lesung, Lukas 2, 8-16: Die Hirten eilen zur Krippe

Gesang: Ein grosses und unfassbares Wunder (Stichire)

8. Lesung, Matthäus 2, 1-12: Die Magier werden von einem Stern belehrt

Gesang: Deine Geburt, Christus, unser Gott (Weihnachtstropar)

9. Lesung, Johannes 1, 1-14: Das Mysterium der Inkarnation

Gesang: Der König des Himmels erschien (Dogmatik, 8. Ton, aus der Vesper)

Vater unser

Gebet zur Mutter Gottes (Gottesgebälerin, Jungfrau, freue dich)

Protokoll der 39. ordentlichen Generalversammlung

Montag, 06. Juni 2022, 16.00 – 17.15 Uhr, Pfarreisaal der röm.-kath. Kirche Dreikönigen, Schulhausstr. 22, 8002 Zürich-Enge

Anwesend, gemäss Präsenzliste:

15 Mitglieder (davon 3 Vorstandsmitglieder), 12 Entschuldigte.

Vorsitz: Werner Dudli, Präsident

Protokoll: Werner Dudli / Bruno Jans

Traktanden

1. Begrüssung durch den Präsidenten und Festlegung der Tagesordnung

Werner Dudli begrüsst die Anwesenden und gibt die Entschuldigungen bekannt.

Er freut sich, dass es nach drei Jahren wieder möglich ist, sich physisch zu treffen und auszutauschen. Die Generalversammlungen der Jahre 2020 und 2021 mussten wegen der Pandemie ausfallen. Die zum Abschluss der Geschäftsjahre 2019 und 2020 nötigen Entscheide wurden 2021 in Form einer schriftlichen Abstimmung eingeholt.

Die mit der Einladung verschickte Traktandenliste wird als Tagesordnung genehmigt.

2. Wahl des Stimmenzählers:

Horst Isenmann wird einstimmig gewählt.

3. Jahresbericht des Präsidenten

Der Jahresbericht wurde im Mitteilungsblatt Nr. 85 (April 2022) veröffentlicht und wird deshalb nicht verlesen. Er wird von der Versammlung einstimmig genehmigt.

Seit der letzten physisch durchgeführten GV im Juni 2019 sind vier Todesfälle zu vermelden:

19.08.2020 **Pfarrer Karl Imfeld**, Kerns, geb. 1931, ehem. Dekan für Obwalden

Seine Verdienste in Stichworten: Verfasser eines Obwaldner Mundart-Wörterbuchs, 2000 erstmals erschienen; die Vernissage der Neuauflage, geplant Ende Oktober 2020, hat er leider nicht mehr erleben dürfen. Schon 1979 erschien von ihm das «Markus-Evangeeli Obwaldnerdytsch». Karl Imfeld verfasste Sprüche, Gedichte, Geschichten in

Mundart, er kreierte Hörspiele und Theaterstücke. Als Mundartlyriker wurde er 2006 mit dem Obwaldner Kulturpreis geehrt. Von 1989 bis 1998 war er am Radio in der Rubrik «Zum neuen Tag» zu hören. Für das Hörspiel «Pilgerzug» wurde er mit dem Basler Hörspielpreis ausgezeichnet.

20.11.2020 **Walter Tschirren-Miescher**, Unterentfelden, geb. 1935

18.11.2021 **Iso Baumer**, Fribourg, geb. 1929, langjähriger Lehrbeauftragter für Ostkirchenkunde an der Universität Fribourg (1988-1999) und an der Theologischen Schule der Abtei Einsiedeln (2002-2008); Generalsekretär der Catholica Unio Internationalis von 1994-2000.

Für uns ist Iso Baumers Buch «Von der Unio zur Communio» von besonderem Interesse. Barbara Hallensleben, Professorin für Dogmatik und Theologie der Ökumene an der Uni Freiburg, würdigt die akribische Arbeit mit folgenden Worten:

«Im Alter von 75 Jahren übernahm Iso Baumer eine weitere grosse Studie, die viel Sachkenntnis und einen langen Atem erforderte: Mit dem ekklesiologisch aussagekräftigen Titel «Von der Unio zur Communio» publizierte er 2002 eine über 500 Seiten umfassende Darstellung der Geschichte der «Catholica Unio» (1924-1999), die nach dem Ersten Weltkrieg zunächst ein sehr fragwürdiges Konzept der «Mission» der Ostkirchen propagiert hatte.»

Der Schweizer Kirchenhistoriker Viktor Konzemius hob 2003 in der NZZ lobend hervor, Iso Baumer habe den «Weg von utopischen Unionsprojekten zur bewussten Communio sachlich nachgezeichnet, ohne den Überschwang der Pioniere im Nachhinein besserwisserisch blosszustellen».

17.05.2022 **Rosmarie Fäs**, Zürich, geb. 1941

Viele von Ihnen haben Rosmarie persönlich gekannt, war sie doch in byzantinischen Liturgien oder an unseren Seminaren fast immer präsent, solange es ihre im Alter stetig abnehmende Mobilität noch zuliess. An die Osternachtfeier kam sie immer im weissen Kleid und mit einem Osterkuchen, dem Pascha, im Rucksack. Dank ihrem eisernen Willen und viel Durchsetzungskraft hat sie es geschafft, in Zürich die Sängergemeinschaft Johannes Theologos zu gründen, deren Ziel es war, gelegentlich eine Vesper im byzantinischen Ritus in deutscher Sprache zu feiern. Sie hat sich autodidaktisch kundig gemacht in

Liturgik, im Ausschreiben der liturgischen Texte in Notenschrift, und sich nicht gescheut, bei V. Kosma oder Irenäus Totzke in Niederaltaich Hilfe zu holen. Durch direkte Ansprache hat sie eine kleine Schar von Sängerinnen und Sängern zum Mitmachen ermuntert, angeleitet und dirigiert. Während der Gottesdienste, meistens mit dem Zelebranten Marius Meier, war sie auch Lektorin und hat das Psalmenkathisma vorgetragen. Sie hat sich auch als Ikonenmalerin betätigt. Dem VOM hat sie eine selbst gemalte Ikone überlassen. Aus ihrem selbst verfassten Lebenslauf ging deutlich hervor, wie viel ihr das alles bedeutet und grosse Freude bereitet hat.

Die Versammlung erhebt sich zum Gedenken an die Verstorbenen, und das Večnaja pamjat' wird angestimmt.

4. Abnahme der Jahresrechnung 2021

Der budgetierte Aufwand wurde zielgenau eingehalten (+CHF 19.58).

Die Einnahmen überstiegen den budgetierten Betrag von CHF 6'500.00 um CHF 2'493.42. Dieser Überschuss kommt wie folgt zustande:

- Verkauf von Musikalien: CHF 715.25
(+ CHF 515 mehr als budgetiert)
- Spenden: CHF 2324.19. (+ CHF 1000).
Allen Spendern sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.
- Lizenzgebühren CHF 854.70. (Das Buch der Psalmen)
- Auflösung einer Rückstellung für das Chorbuch: CHF 262.00.

Abschliessend ergibt sich ein Ertragsüberschuss von CHF 2'473.84.

Der anwesende Revisor Gerd Horch verliest den Revisionsbericht. Die Revisoren beantragen der Versammlung, die Rechnung zu genehmigen.

Die Versammlung genehmigt die Jahresrechnung 2021 einstimmig. Dem Antrag des Vorstandes über die Verwendung des Gewinns wird ebenfalls einstimmig zugestimmt. Nach Gutschrift des Gewinns beträgt das Eigenkapital neu CHF 15'953.37.

5. Entlastung des Vorstandes

Die Versammlung verdankt die Arbeit des Vorstandes, insbesondere das grosse Engagement von Präsident Werner Dudli, und erteilt einstimmig Décharge.

6. Budget 2022

Werner Dudli präsentiert ein ausgeglichenes Budget 2022 mit Ausgaben und Einnahmen von CHF 6'500.00. Dieses wird einstimmig genehmigt.

Angesichts des guten Rechnungsabschlusses schlägt der Präsident vor, eine Spende für die Ukraine an geeignete Organisationen auszuspenden.

Die Versammlung beschliesst einstimmig: CHF 1'000.00 an die Catholica Unio Schweiz, CHF 1000.00 via Western Union an das Studitenkloster St. Michael in L'viv zu spenden.

Dieser Beschluss kann im Budget berücksichtigt werden. Die Budgetsumme erhöht sich auf CHF 8'500.00, bei einem Aufwandüberschuss von CHF 2'000.00.

7. Definitive Festsetzung des Mitgliederbeitrages 2021 und 2022 (ohne Zustimmung der Mitgliederversammlung provisorisch erhoben), sowie 2023

Bei den schriftlich durchgeführten Abstimmungen wurde die Festsetzung des Mitgliederbeitrages 2021 und 2022 vergessen. Die Beiträge sind deshalb als provisorisch erhoben zu betrachten und müssen der Form halber von der Mitgliederversammlung bestätigt werden. Wie seit Jahren, wurden CHF 40.00 bzw. EUR 30.00 erhoben.

Die Versammlung setzt die Mitgliederbeiträge für 2021 und 2022 definitiv auf CHF 40.00 bzw. EUR 30.00 fest.

Werner Dudli schlägt vor, den Mitgliederbeitrag auch für das Jahr 2023 weiterhin unverändert bei CHF 40 / EUR 30 zu belassen, was von den anwesenden Mitgliedern einstimmig angenommen wird.

8. Gesamterneuerungswahl

An der letzten GV im Jahre 2019 wurde entschieden, die Amtsdauer der vier Vorstandsmitglieder Werner Dudli, Bruno Jans, Archimandrit Kosma Büchl und Regina Klaus, des Präsidenten sowie der beiden Rechnungsrevisoren um ein Jahr zu verlängern, und der Vorstand beauftragt, bis zur nächsten GV geeignete Nachfolger für den Vorstand zu präsentieren.

Als Kandidaten empfiehlt der Vorstand Tobias Gomm zur Wahl. Er arbeitet seit vielen Jahren für den Verein, als Betreuer der Website und als Notenschreiber. Er lebt zwar etwas weit entfernt in Dortmund, aber mit der Technik, die uns heutzutage zur Verfügung steht, ist das kein Hindernis. Ausserdem ist er im Allgäu unweit des Bodensees aufgewachsen, hat noch familiäre Beziehungen in diese Gegend und fährt regelmässig zu Besuch, so dass sporadisch auch ein physisches Treffen durchaus im Bereich des Möglichen liegt.

Bestätigungswahl: Die Bisherigen Werner Dudli, Bruno Jans, Regina Klaus und Archimandrit Kosma Büchl werden einstimmig wiedergewählt.

Tobias Gomm wird einstimmig in den Vorstand gewählt.

Das Engagement von Werner Dudli wird von Vizepräsident Bruno Jans mit anerkennenden Worten gewürdigt. Er wird mit Applaus als Präsident des VOM bestätigt.

Gerd Horch und Beatrice Meyer werden als Rechnungsrevisoren einstimmig wiedergewählt.

9. Anträge

Innerhalb der gesetzten Frist sind keine Anträge eingegangen.

10. Ausblick des Präsidenten

Projekt Mal'cev

Keine Aktivitäten geplant. Alle publizierten Bändchen sind am Vereinssitz in Gossau vorrätig und lieferbar.

Projekt Deutsches Chorbuch

Es sind im Moment keine weiteren Ausgaben geplant.

Werner Dudli hat die gesamte bestehende Ausgabe durchgesehen. Neben offensichtlichen Fehlern, die vor einer Neuauflage (im Internet) zu beheben sind, hat er auch viele Stellen entdeckt, die nicht optimal gelungen scheinen (Akzente, Verteilung des deutschen Textes usw.). Die betreffenden Gesänge sollten von einer Sängergruppe durchgesungen werden, um mögliche Verbesserungen herauszuarbeiten. Werner Dudli hat eigene Vorschläge festgehalten.

Akathistos-Hymnos

Dieses Marienlob ist in der Textversion von Protodiakon Jean-Paul Deschler (Übertragung getreu dem originalen Versmass des Griechischen) in Noten ausgesetzt verfügbar, zwar nicht als offizielle VOM-Edition, aber durchaus praxistauglich. Sie wurde am 28. Mai 2008 in der Kathedrale St. Gallen anlässlich der Generalversammlung der Catholica Unio von einem Projektchor unter Leitung von Werner Dudli gesungen.

Maria Duffner gibt freimütig zu, dass ihr die Übersetzung, die anlässlich eines VOM-Seminars im Jahre 2001 verwendet wurde, besser gefällt,

und würde sich wünschen, dass diese allgemein zugänglich gemacht wird.

Werner Dudli: Mit Blick auf die neue Website wäre diese Möglichkeit prüfenswert, da kein Druckprojekt mit den entsprechenden Kosten lanciert werden müsste.

Projekt Russicum

Regina Klaus berichtet von ihrem Besuch im Russicum in Rom im Mai 2022. Sie sei sehr freundlich und hilfsbereit empfangen worden. Konkrete Projekte und Massnahmen zur Zukunft des Pichler-Archivs und der Musikaliensammlung seien aber offensichtlich nicht vorhanden.

Die Unterbringung des Archivs erachtet sie als problematisch. Ein Bewusstsein für die Bedeutung des Materials vermisst sie; das Archiv befindet sich darum in einer Art Dornröschenschlaf. Die grosse Fluktuation unter den Jesuiten hat zur Folge, dass es an Kontinuität mangelt. Es gibt wenig Kenntnisse der Vorgeschichte (z.B. der Verdienste von P. Pichler), nicht einmal eine konkrete Ansprechperson. Alles steht und fällt mit dem Rektor; zurzeit ist dies ein eher westlich (lateinisch) Orientierter. Aktuell hat er wichtigere Prioritäten: Umbau des Hauses, Krieg in der Ukraine (es leben Russen und Ukrainer im gleichen Haus), Betreuung von Flüchtlingen.

Positiv zu werten ist, dass die Kirche am Russicum kürzlich einen neuen Status in der Kirchenorganisation der Stadt Rom erhalten hat. Die an diesem Ort ausschliesslich gepflegte Tradition der byzantinischen Gottesdienste und Spiritualität ist somit gesichert.

Wie weiter?

- Regina Klaus erachtet ein Projekt zur digitalen Erfassung von allem Vorhandenen als wichtig.
- Daniel Galadza kommt demnächst nach Rom. Evtl. könnte man ihn dafür gewinnen, sich am Russicum als Türöffner für unser Anliegen zu engagieren.

Projekt «35 Geistliche Konzerte von Bortnjanskij» (Limburg)

Die Noten für eines der Konzerte sind bereit und sollen im Sinne eines Prototyps für eine Konzertaufführung verwendet werden. Leider konnte das wegen der Pandemie abgesagte Konzert noch nicht wieder angesetzt werden.

Neue Website

Tobias Gomm hat in den letzten Monaten intensiv an der Gestaltung einer neuen Website gearbeitet. Die Website ist soweit bereit, dass sie in einer ersten Version jetzt ins Netz gestellt werden kann. Das Konzept hat der Vorstand (Tobias, Regina und Werner Dudli) in mehreren virtuellen Sitzungen gemeinsam skizziert.

Sammlung

Die Sammlung des VOM wird immer umfangreicher. Kürzlich konnte der Sprechende aus dem Nachlass von Rosmarie Fäs einige Migros-Säcke voll Bücher und CD's abholen.

Das Frauenkloster Namen Jesu in Solothurn will sich von ostkirchlichen Beständen an Noten trennen, die der Musiker Konrad Bossard vor Jahren erarbeitet und für den gottesdienstlichen Gebrauch zusammengestellt hat. Fredi Erb und Werner Dudli werden demnächst vorbeigehen und eine Triage vornehmen.

Mitteilungsblatt

Es erreichen den Sprechenden hin und wieder freundliche Zuschriften, mit denen die Absender für die im Mitteilungsblatt publizierten Beiträge Lob aussprechen. Dies versteht er als Wink, weiterzumachen.

Seminare

Vorstandsintern wurde angeregt, nach langer Zwangspause wegen der Pandemie wieder einmal ein Singwochenende, z. B. in Maria Rickenbach, zu planen. Die Idee wird weiterverfolgt.

Zukunft des Vereins

Der Vorstand hat sich im Jahre 2019 mehrmals getroffen und über die weitere Zukunft des Vereins eingehend diskutiert. Entstanden ist aufgrund dieser Diskussionen ein Brief, der im Dezember 2019 zusammen mit dem Mitteilungsblatt an die Mitglieder verschickt wurde. Es sind vier Rückmeldungen mit substanziellem Inhalt eingetroffen. Der Sprechende fasst diese wie folgt zusammen:

a) «Der Zeitgeist ist gegen eine Zukunft des VOM in der gegenwärtigen Form. Die Mystik wird, wenn überhaupt, nur noch in Klöstern gelebt. Die Säkularisierung greift um sich. Der VOM sollte sich darauf konzentrieren, den grossen Schatz, den er über die Jahre angesammelt hat, über die «Eiszeit» und für spätere Generationen zu retten.»

Es ist dies ein langfristiges grosses Projekt, an welchem bereits gearbeitet wird.

b) «Im Brief des VOM sind für dessen Weiterbestehen drei Bedingungen formuliert, die aus meiner Sicht nicht erfüllbar sind, weil sie im Gegensatz stehen zu gesellschaftlichen und kirchlichen Entwicklungen. Deshalb Auflösung des VOM und Einsatz der verfügbaren Ressourcen für die Suche nach einer möglichst geeigneten Institution zur Übernahme der Sammlung.

Die Bedingungen, die der VOM sich gesetzt hat, waren:

- Mehr Nachfrage nach seinen Leistungen
- Eine neue Generation von Mitarbeitenden
- Neue Mitglieder oder neue Organisationsform mit neuer Trägerschaft

Was steht meiner Meinung nach quer dazu:

- Das Interesse an Osteuropa nimmt ab. Die Kirchen Osteuropas werden als Hüter einer überkommenen traditionellen Moral, als Bollwerke gegen Menschenrechte und gegen westliches, liberales Gedankengut gesehen und verachtet.
- Im kirchlichen Bereich schwindet das eh geringe Interesse an liturgischen und kirchengeschichtlichen Formen und Fragen weiter.
- In der Ökumene gibt es auf Stufe Pfarrei eher Interesse an einer gemeinsamen Schnittmenge mit Muslimen und mit den evangelischen Kirchen, nicht aber mit den orthodoxen, wobei das an erster Stelle Gesagte eine Rolle spielt.
- Mit der Integration/Assimilation bei Einwanderern aus orthodoxen Ländern geht das Interesse an ihrer Herkunftskultur zurück.»

c) «Der VOM sollte sich für Aussenstehende besser positionieren: Wo steht er, was will er erreichen?

- Verstärkt und professioneller werben. Andere Akteure im kulturellen Bereich machen es vor. Vermehrt Medien (Zeitungen, Regionalradio, -fernsehen) einspannen.
- Einmal klar positioniert, Institutionen um finanzielle Unterstützung angehen: Kirchgemeinden, politische (Standort)Gemeinde, Stiftungen, Private.

- Zur fehlenden Nachfrage: Wer könnte Interesse haben? Hochschulstudenten? Sich dort bekannt machen.»

d) «Ich bin zwar noch nicht einmal ein Jahr Mitglied des VOM, sehe aber, was der VOM und vor allem Sie auf dem Gebiet der ostkirchlichen Musik geleistet haben. Unglaublich! Ich selbst bin 77-jährig und kann für die Zukunft des VOM nicht mehr viel aktiv beitragen. Ich kann den VOM jedoch finanziell unterstützen.»

Maria Duffner berichtet von ihren Erfahrungen mit jungen Menschen. Viele von ihnen seien empfänglich für spirituelle Themen, zeigten sich interessiert und suchten nach Antworten. Oft sei es ausgerechnet das kirchliche Personal, das mit Scheuklappen unterwegs ist.

11. Varia und kleiner Aperó

Beatrice Meyer hat für Speis und Trank gesorgt und auch spendiert. Herzlichen Dank!

Im Anschluss an die Generalversammlung wird in der Kirche Dreikönigen die Göttliche Liturgie im byzantinischen Ritus gefeiert. Es zelebrieren V. Chrysostomos Kanavakis sowie Protodiakon Daniel Blättler. Der mit Versammlungsteilnehmern erweiterte Chor Gregor Palamas singt unter der Leitung von Werner Dudli.

Protokoll:

Werner Dudli und Bruno Jans

Impressum

Herausgeber: VOM – Verein für Ostkirchliche Musik

Präsident, Redaktion:

Werner Dudli

Herisauerstrasse 4

CH-9200 Gossau SG

Tel. +41 (0)44 750 09 01

E-Mail: wernerhdudli@bluewin.ch

Geschäftsstelle, Laden und Mediothek:

Adresse und Telefon des Präsidenten, siehe oben.

Öffnungszeiten nach Vereinbarung. E-Mail: info@ostkirchenmusik.ch

Zahlungsverkehr:

Schweiz

neue Bankverbindung: acrevis Bank AG, 9004 St. Gallen
IBAN: 38 0690 0059 9186 1000 6, BIC/SWIFT: ACRGCH22

Deutschland

Sparkasse Hochrhein, Waldshut-Tiengen

Bankleitzahl 684 522 90, Konto 189 100

IBAN: DE18 6845 2290 0000 1891 00, BIC: SKHRDE6W

Kontoinhaber

VOM – Verein für Ostkirchliche Musik, CH-9200 Gossau SG

www.ostkirchenmusik.ch

www.ostkirchenmusik.de

www.ostkirchenmusik.at